

Denn Wasser/und trincken also beydes mit einander aus. Ob nun aber diese Erfindung besser sey/ als die erstere / weiß ich nicht / zwar/ meine Person belangend / so habe ich es nach der Chinesischen Art gebrauchet / und mich allezeit gar wohl drauff befunden: beyde Völker/ wann sie ihm die Schärffe / die doch dem Sonlio nicht gar unlieblich deuchtet / benehmen wollen/ so pflegen sie das The mit etwas Zucker anzumischen.

Olearius berichtet in seiner Persischen Reise-Beschreibung/ daß man in Persien/ bey der Zubereitung dieses Tranckes / bißweilen ein wenig Anies oder Fenchel / item / etliche Nelcken hineinwerffe. Dem sey nun / wie ihm wolle / so thut doch sonst der gar wohl dran / wer sich nur nach vorgesezten Anmerkungen / item/ nach der täglichen Erfahrung richtet/ und/ wann er zwey Becher des Tranckes haben will / ein Mößel Wasser nimmet/ solches in ein silbern/ auch kupffern / aber wohl überzinnetes oder geglättetes Gefässe gieße / es sieden lasse / und ohngefähr einen Drachman schwer des The hinein thue/ den Topff/oder/ was es ist/ eben um die Zeit/ als ich oben benie-
met / eine Viertel-Stunde wohl vermacht halte / biß er siehet / daß die Blätter zu Boden
gefal-